



Liebe Schwestern und Brüder,

„Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ (Röm 15,7).

Wer hätte gedacht, dass eine Jahreslosung, einige Jahre im Voraus von einer Kommission ausgewählt, solch eine Aktualität gewinnen kann, wie in diesem Jahr.

Und: Wer hätte gedacht, dass es wieder Themen gibt, die eine gesamte Gesellschaft diskutiert, vom Kindergarten bis ins Seniorenheim, vom Stammtisch bis in den Bundestag, von Kirchen bis zu Dorfgemeinschaftshäusern oder Versammlungshallen.

Natürlich, ich meine das Thema Asyl, das wie kein anderes in den 25 Jahren unseres vereinten Deutschlands die Menschen bewegt. Und wir als Pfarrerinnen und Pfarrer sind mittendrin. Bei Kommunen sind wir gefragte Gesprächspartner, wenn es darum geht, die Bevölkerung auf das Geschehen einzustimmen, bei Politikern, die eine geordnete Aufnahme ermöglichen wollen, sind wir gefragt als Meinungsbildner und tatkräftige Unterstützer.

Und nicht selten stehen wir als Vertreterinnen und Vertreter unserer Kirche und als Verkündiger des Evangeliums im Fokus der Erwartungen der unterschiedlichen Frömmigkeitsströmungen in unseren Gemeinden. Wer ein klares Wort sagt, macht sich im höchsten Maße angreifbar – und erlebt solche Angriffe auch.

Mir selbst wurde erst vor ein paar Tagen das Recht abgesprochen, als Pfarrer in der Predigt zu aktuellen politischen Ereignissen Stellung zu beziehen. Ich solle mich um das Seelenheil der Gemeindeglieder kümmern. Das politische Tagesgeschäft habe damit nichts zu tun und es wurde gefragt, ob ein Geistlicher auf Grund seines Amtes dies überhaupt tun könne, sei er doch zur Neutralität verpflichtet.

Gleichzeit sehen dieselben Kreise in solchen Themen wie Homosexualität, gleichgeschlechtlicher Partnerschaft oder der Genderdebatte den Todesstoß für die Werte, die sie für christlich halten.

Ja, manchmal mag die Situation auch ratlos machen, dennoch sind wir als ordinierte Geistliche unserer Kirche gefordert, das Evangelium klar und ohne Furcht vor den

Menschen zu predigen. „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“

## **Der Vorstand**

Einander annehmen, mit diesem Willen sind wir als neuer Vorstand des Pfarrvereins, der sich auf der letzten Mitgliederversammlung am 03. November letzten Jahres in Hohenstein-Ernstthal vorgestellt hat, in die neue Legislaturperiode gestartet. Ein großer personeller Umbruch war es. Natürlich gehört es da mit dazu, sich erst einmal kennenzulernen und in die Arbeit des Vorstandes hineinzufinden. Und ich meine, wir sind eine gute Gemeinschaft, in der einerseits offen, ehrlich und je nach Thema auch kontrovers diskutiert wird, in der andererseits aber auch das Bewusstsein da ist, dass unsere Arbeit dazu dient, die Rahmenbedingungen für den Verkündigungsdienst vor Ort zu beobachten und zu verbessern. Dabei spiegelt sich im Vorstand naturgemäß eine große Bandbreite der Meinungen wieder.

## **Thematische Arbeit**

Seit Januar haben wir uns mit der Sitzung am heutigen Vormittag insgesamt 8 Mal getroffen. In der ersten Sitzung setzten wir thematische Schwerpunkte für dieses Jahr. So beschäftigten wir uns im Laufe des Jahres neben der – ich nenne es einmal „normalen“ Vorstandsarbeit - mit unserer Wahlordnung, wozu ich später noch etwas sagen möchte, den Erfahrungen mit den 10 – Jahresgesprächen und Möglichkeiten und Grenzen der Begleitung von Kolleginnen und Kollegen bei Personalgesprächen. Als nächstes steht das Thema Konventsordnung an.

Ziel dieser thematischen Arbeit ist es, den positiv-kritischen Blick für die Gegebenheiten unserer Kirche zu schärfen und so Verbesserungswürdiges zu erkennen und Veränderungen einzufordern.

So sehen wir bspw. in den 10-Jahres-Gesprächen zunächst eine gute Möglichkeit, seinen Dienst zu reflektieren und über die Zusammenarbeit mit Kirchenvorstand und Gemeinde nachzudenken.

Aber diesem uneingeschränkt positiven Ansatz stehen Erfahrungen einzelner Pfarrerrinnen und Pfarrer gegenüber, die dieses Gespräch eher als unfaire Abrechnung erlebt haben - eine Spannung, die kaum aufzulösen sein wird. Unser Rat dabei ist, frühzeitig entweder die jeweiligen Regionalvertretungen des Pfarrvereinsvorstandes oder einen Kollegen oder eine Kollegin einzubeziehen.

## **Übergänge**

Nehmt einander an – das Berichtsjahr war auch eine Zeit der Übergänge und personellen Veränderungen an für uns als Pfarrerschaft wichtigen Stellen.

### **Personaldezernent im Landeskirchenkirchenamt**

So wurde der langjährige Personaldezernent OLKR Martin Lerchner in den Ruhestand verabschiedet. Mit ihm war ein neuer Stil im Umgang miteinander in das Landeskirchenamt eingezogen, wofür wir dankbar sind. Bei seiner Verabschiedung hatten wir Gelegenheit, uns für die Zusammenarbeit zu bedanken und ihm unsere Segenswünsche für den neuen Lebensabschnitt mit auf den Weg zu geben. Seine Verbundenheit mit dem Pfarrverein und der Pfarrerschaft findet sicherlich seinen Ausdruck auch darin, dass er in diesem Jahr an unserer Jahrestagung und auch an dieser Mitgliederversammlung teilnimmt.

Bereits einige Monate vor Ende seiner Dienstzeit stand fest, dass Margrit Klatte seine Aufgabe übernehmen wird. So wurde auch ein Gespräch zwischen Margrit Klatte, Martin Lerchner, Tilo Kirchhoff und mir möglich, in dem wir uns bereits vor Amtsübergabe über gegenseitige Erwartungen und Wünsche austauschten. Neben aktuellen Personalfragen brachten wir auch unser Dauerthema ein: Freistellung für die Arbeit der Pfarrervertretung. Es gibt inzwischen kaum noch Landeskirchen, in denen die Vertretungsarbeit komplett ehrenamtlich geleistet wird. Hier muss sich in naher Zukunft etwas ändern, denn die Anfragen, Herausforderungen und die daraus resultierende zeitliche Belastung, nehmen zu.

Bedingt durch die Bischofswahl wurde Margrit Klatte erst mit etwas Verspätung in ihr Amt als Personaldezernentin eingeführt. Dennoch haben wir den Eindruck, dass wir in ihr ebenso ein zuverlässiges und an einer guten Zusammenarbeit interessiertes Gegenüber haben, wie wir das in den letzten Jahren zu schätzen gelernt haben. Aber es bleibt ein Gegenüber, dessen Interessen und Vorgaben mitunter andere sind als die unseren.

Und da ergeben sich die Reibungspunkte, die es m.E. auch geben muss. Grundlegend für den Umgang miteinander sind dabei Transparenz und Klarheit. Hier gilt es, immer wieder neu darauf zu achten, dass die Regeln, die sich unsere Landeskirche gegeben hat, auch angewendet werden, damit für uns Pfarrerinnen und Pfarrer der Rahmen, in dem wir unseren Dienst tun, verlässlich ist. Auf alle Fälle wünschen wir Margrit Klatte Gottes Segen für ihren Dienst.

Sicherlich auch bedingt durch den verzögerten Amtswechsel haben uns in diesem Sommer mehrere Anfragen von Schwestern und Brüdern im Amt erreicht, die, sagen wir es einmal vorsichtig, irritiert waren, weil Entscheidungen getroffen worden sind, die für die Betroffenen nicht nachvollziehbar waren und nicht begründet wurden. Genauso ist es fragwürdig, wenn Entscheidungen, an denen Familien hängen, mit standardisierten Briefen kurz und knapp per Briefdienstleister mitgeteilt werden. Formal mag dies sicher alles richtig und abgesichert sein, aber ob sie einem geschwisterlichen Umgang miteinander entsprechen, ist mehr als fraglich. Nehmt einander an.

### **Der Wechsel im Bischofsamt**

Dazu kommt ein weiterer Übergang, den unsere Kirche in diesem Jahr erlebt hat: Der Wechsel im Bischofsamt.

Im Dezember letzten Jahres gab es unser letztes Gespräch mit Landesbischof Jochen Bohl, das unter dem Eindruck seiner zu Ende gehenden Amtszeit stand und er Einblick gab, in das, was ihn bewegte.

Die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft mache auch vor der Kirche nicht halt. Deshalb gelte es, die richtigen Lösungen und Ansätze vor Ort zu finden. Gerade in den Evangelischen Schulen und Kindertagesstätten gäbe es ein großes Potential, um Gemeinde zu bauen, genauso wie Religionsunterricht und manche Konzepte der Jugendarbeit Mut machten, auch wenn die Gemeindegliederzahlen weiter zurückgehen werden und der Radius um die Mitarbeitenden auch in Zukunft größer werden würde.

Dem ist sicherlich zuzustimmen, da die Entwicklung der Gemeindegliederzahl sich so schnell nicht umkehren lassen wird. Dennoch mahnen wir an, dies nicht allein auf den Rücken der Mitarbeitenden auszutragen. Die Belastungsgrenze vieler Pfarrerrinnen und Pfarrer ist erreicht, wenn nicht überschritten. Zusätzliche Aufgaben können nicht mehr aufgebürdet werden. Weitere Vergrößerungen von Dienstbereichen kann nur erfolgen, wenn es gleichzeitig Entlastungen in den Aufgaben gibt. Auch unsere Strukturen bieten dabei sicherlich erhebliches Einsparpotential.

Dafür gibt es erste Ansätze, wie in den Diskussionen um das Berufsbild und im vor wenigen Wochen veröffentlichten Papier der Kirchenleitung „Damit die Kirche im Dorf bleibt.“ deutlich wird. Ich bin gespannt, ob es möglich sein wird, die Anregungen bis in die Gemeinde vor Ort weiter zu denken und weiter zu entwickeln, oder ob die Veränderungsbemühungen an engstirnigem Kirchturmdenken von Gemeindegliedern, Unfähigkeit zur Zusammenarbeit von Mitarbeitenden oder auch Machtstreben der

vorgesetzten Behörden scheitern. Dies wäre allerdings fatal, denn dann bliebe es bei dem in der Vergangenheit erlebten Vorgehen: Jeder und jede macht einfach noch mehr.

Im Zusammenhang der Bischofswahl wurden erneut die unterschiedlichen Lager und Frömmigkeiten in unserer Landeskirche deutlich sichtbar, festgemacht an der Frage der Homosexualität. Es war schade, dass sich die Wahl nahezu auf dieses Thema reduzierte. Gerade für uns als Pfarrerschaft ist der Bischof zu allererst Seelsorger und leitender Geistlicher. Leider kam dies im Vorfeld m.W. nirgends zur Sprache. Und es ist aus meiner Sicht bezeichnend, dass der Pfarrervertretung beim Empfang nach der Verabschiedung von Jochen Bohl und der Einführung von Dr. Carsten Rentzing als Landesbischof keine Gelegenheit zu einem Grußwort gegeben worden ist.

In wenigen Wochen werden wir nun zum ersten Mal mit Landesbischof Dr. Rentzing zu einem Gespräch zusammenkommen. Wir sind gespannt, welche Schwerpunkte er für seine Arbeit und für den Dienst der Pfarrerrinnen und Pfarrer in den nächsten Jahren sieht. Sicherlich steht er vor der großen Aufgabe, die Einheit der Kirche zu bewahren, trotz allem Individualismus. Es ist zu hoffen, dass ihm das gelingt, wenngleich die Ansichten weiter auseinander zu triffen scheinen, und dies auch bei Themen, die in unserer Landeskirche für ausdiskutiert und entschieden galten. Möge unser Herr ihm Weisheit, Geduld und Verständnis schenken.

## **Frauenordination**

Ein Beispiel: Im nächsten Jahr blickt unsere Landeskirche auf 50 Jahre Frauenordination zurück, Grund, dankbar zu sein, wie ich finde. Es steht uns Christen und unserer Kirche mehr als gut zu Gesicht, dass Männer und Frauen Pfarrer bzw. Pfarrerrin sind und segensreich wirken. Dies wird von niemandem im Landeskirchenamt oder in der Bischofskanzlei in Frage gestellt. Aber gerade beim theologischen Nachwuchs scheint es einige, sicher eine Minderheit, zu geben, die sich an diesem Thema reiben und dies öffentlich zur Sprache bringen. Wie geht Kirche damit um? Ist es möglich, in unserer Kirche ein geistliches Amt zu begleiten, wenn ich Frauen in dieser Position ablehne? Welches Signal wird damit ausgesandt? Ich habe es an einem Gesprächsabend mit Landesbischof Bohl erlebt, dass dieses Thema von einem Pfarrer, zur großen Verwunderung vieler in dieser Runde, angesprochen worden ist. Die Haltung des Bischofs war dabei eindeutig: Frauen wirken genauso segensreich als Pfarrerrinnen wie Männer als Pfarrer.

Dennoch hat diese Diskussion v.a. Pfarrerinnen verunsichert und sehr verletzt. Und ich meine, in unserer Kirche darf es an der Ordination von Frauen keine Anfragen mehr geben. Das hat nichts mit einem Meinungsverbot zu tun, sondern hat seinen Grund in dem, was wir dieser Welt von Jesus Christus her zu verkündigen haben, genauso wie es keine Diskussion mehr gibt über den Laienkelch, das Verheiratetsein von Geistlichen und manchem mehr. Unsere Kirche hat im Laufe ihrer Geschichte aus guten Gründen und theologisch verantwortlich Entscheidungen zu bestimmten Themen getroffen. Diese Entscheidungen haben sich bewährt und gehören so zur Grundlage unserer Kirche.

Das Gedenken an 50 Jahre Frauenordination im nächsten Jahr bietet unserer Kirche sicher gute Gelegenheit, daran zu arbeiten. Nehmt einander an – diese Aufforderung gilt geschlechtsunabhängig.

### **Gespräch mit Präsident Dr. Kimme**

Eine personelle Konstante gibt es auch für uns: Der Präsident des Landeskirchenamtes. Auch mit Dr. Kimme haben wir uns zum jährlichen Gespräch getroffen. Thematischer Mittelpunkt war dabei eine neue Urlaubsverordnung, die in Folge eines Urteiles nötig wurde, durch das eine zu große Differenzierung beim Urlaubsanspruch gemäß dem Alter nicht mehr möglich ist. Ein jüngerer Arbeitnehmer hatte sich durch die Instanzen geklagt, weil er sich gegenüber einem älteren Arbeitnehmer benachteiligt sah, weil der ältere einen höheren Urlaubsanspruch hatte als er.

Neben einigen Detailfragen ist bemerkenswert, das in der Urlaubsverordnung zum ersten Mal die Übernahme einer Vakanz mit Sonderurlaub gewürdigt wird. Bei allem Für und Wider wird daran deutlich, dass das Problem mit Vertretungsdiensten im Landeskirchenamt angekommen ist. In unserer Stellungnahme schreiben wir:

*„Positiv hervorheben möchten wir, dass (...) zum ersten Mal die Übernahme einer Hauptvertretung eine Würdigung erfährt. Dies ist aus unserer Sicht ein erster Schritt. Jedoch kann dies nur ein Anfang sein. Generell sollte gelten, dass ein Pfarrer bzw. eine Pfarrerin in Teilzeit bei Übernahme einer Hauptvertretung für diese Zeit eine Aufstockung auf 100% erhält. Außerdem müssen aus unserer Sicht alle, die eine Stelle mit besonderer Verantwortung vertreten, auch die Zulage nach A14 erhalten.“*  
Und weiter *„Damit dieses Modell funktionieren kann, müssen hier unbedingt die Superintendenten einbezogen werden, damit der Zusatzurlaub auch genommen wird.“*

In diesem Zusammenhang ist eine Diskussion in einer anderen Landeskirche interessant: Muss ich als Pfarrer eigentlich 7 Tage Urlaub nehmen, um eine Woche frei zu haben, oder sollte nicht eine 6-Tage-Woche zu Grunde liegen?

Dabei geht es nicht zu allererst darum, einen höheren Urlaubsanspruch zu erreichen, sondern es steht die schöpfungstheologisch durchaus interessante Frage im Hintergrund: Gilt das Gebot der Sabbatruhe auch für Pfarrerinnen und Pfarrer zumindest im übertragenen Sinn, oder sind sie per se aus der guten Schöpfungsordnung Gottes herausgenommen. Man mag das für übertriebenes Theologengezänk halten. Aber brisant wird dies dann, wenn wir die Argumentation sehen, mit der Kirche sich zu Recht für den Schutz des Sonntages und gegen verkaufsoffene Sonntage einsetzt. Wie hält man es dann mit den eigenen Mitarbeitenden?

### **Was uns noch bewegte**

Nun zu einigen Dingen, die uns darüber hinaus bewegten.

### **Dienstwohnungsvergütung**

Die Neufestsetzung der Dienstwohnungsvergütungen kommt ihrem Ende entgegen. Im Großen und Ganzen scheint dies relativ unkompliziert durchgeführt worden sein. Aber es gibt die berühmten Einzelfälle, in denen es zum Teil zu dramatischen Erhöhungen der Dienstwohnungsvergütung gekommen ist. Diese Einzelfälle gilt es, auch jeweils einzeln zu betrachten.

Grundsätzlich aber noch ein paar Hinweise. Zunächst verfolgt die Neufestsetzung der Dienstwohnungsvergütung drei Ziele.

1. Die unnütze Versteuerung eines geldwerten Vorteils soll abgeschafft werden.
2. Es sollen transparente Regeln für Einschränkungen der Qualität der Dienstwohnung und deren Auswirkungen auf die Höhe der Dienstwohnungsvergütung gelten.
3. Ein Pfarrer oder eine Pfarrerin soll eine dem Wohnumfeld angepasste Dienstwohnungsvergütung zahlen, nicht mehr, aber auch nicht weniger als andere Mieter in der Region.

Natürlich fehlen in vielen Gegenden Vergleichsmieten, deshalb gibt es ein Verfahren, wie dann vorzugehen ist. Wie gesagt, es gibt Einzelfälle, bei denen hier Korrekturbedarf besteht.

Nun einige Hinweise zum Verfahren:

1. Nehmen sie die Aufforderung des Grundstücksamtes ernst und füllen sie den Fragebogen in den Kirchenvorständen aus!
2. Der Kirchenvorstand macht dem Grundstückamt einen Vorschlag über einen angemessenen Quadratmeterpreis ohne Abschläge für evtl. Einschränkungen. Die Abschläge werden dann nach der Dienstwohnungsverordnung vom Grundstücksamt eingearbeitet.
3. Wenn Sie meinen, die im Bescheid des Grundstücksamtes festgelegte Höhe der Vergütung entspricht nicht den Gegebenheiten vor Ort, dann erheben Sie beim Grundstücksamt fristgerecht Widerspruch
4. Führen Sie alle Verhandlungen mit dem Grundstücksamt. Das ist das Gegenüber für Sie als Dienstwohnungsnutzer und nicht der KV oder ein Bauausschuss.
5. Die entscheidende Frage ist die Höhe der ortsüblichen Miete. Hier gibt es beim Fehlen eines Mietspiegels gute Möglichkeiten, über Wohnungsbaugenossenschaften o.ä. belastbare Zahlen zu erhalten.

Natürlich ist dies mit Arbeit und Belastungen verbunden. Aber dabei geht es um Ihr Recht und Ihre Wohnsituation. Dies kann kaum jemand anderes für Sie regeln.

Gern stehen wir als Ratgeber zur Seite.

## **Mitgliederentwicklung**

Wir freuen uns, dass seit vielen Jahren unser Verein wächst. Seit Oktober letzten Jahres gab es 22 Eintritte. Demgegenüber steht mit Karl – Ludwig Hoch ein Todesfall und Bernd Görk ein Austritt, sodass wir aktuell 564 Mitglieder haben. Bedauerlich ist, dass von den 22 Eintritten nur 11 bereit sind, in die Solidarkasse einzahlen. Dort gibt es aktuell 387 Unterstützer.

Ich freue mich immer wieder über die vielen Reaktionen auf meine Briefe zum Ordinationsjubiläum. Oft sind wir die einzigen, die daran denken. Leider ist es nicht allen Superintendenten gegeben, solche Jubiläen zu würdigen.

Genauso geht es uns mit den Grüßen zu Geburtstagen usw., die nun Heino Groß an emeritierte Pfarrerrinnen und Pfarrer bzw. deren Witwen bzw. Witwer schickt. Vielen Dank für diesen Dienst, den ja sechs Jahre lang Wolfgang Gröger übernommen hatte. Es ist sehr schön, zu erleben, wie viel solch ein Schreiben an Positivem auslösen kann.

Dabei geht es nicht um materielle Dinge, sondern um Aufmerksamkeit und Würdigung, die so zum Ausdruck kommt.

Mit der nächsten Gehaltserhöhung im kommenden Jahr werden für einige Gehaltsstufen die Mitgliedsbeiträge leicht steigen. Bitte wundern Sie sich nicht, sollten Sie davon betroffen sein, dass Sie evtl. 1 € im Monat mehr zahlen müssen. Aber vielleicht fällt es Ihnen ja auch gar nicht auf.

### **SPV Info**

Dankbar sind wir, dass wir mit Gabriele Schmidt eine Pfarrerin gefunden haben, die mit viel Liebe und Sachverstand die Gestaltung des SPV-Infoheftes ebenfalls von Wolfgang Gröger übernommen hat. Das erste Exemplar, das von ihr verantwortet wurde, wurde vor einigen Monaten ausgeliefert. Ich glaube, keiner, der nicht schon einmal so ein Heft erstellt hat, kann einschätzen, wie viel Arbeit und Zeit in so einem Heft steckt. Auch dafür ein herzliches Dankeschön!

### **Steuer Ruheständler**

Ein Problem, das uns vor Kurzem wieder begegnet ist, ist die steuerliche Behandlung der Ruheständler im Blick auf Werbungskosten. Offensichtlich gibt es Fälle, bei denen die Finanzämter die angesetzten Kosten nicht mehr akzeptieren mit dem Hinweis, man sei ja nicht mehr im Dienst. Wenn es dazu Erfahrungen gibt, dann wären wir dankbar, wenn das dem Vorstand mitgeteilt werden würde.

### **Termine**

Bevor nun noch etwas zu der bereits erwähnten Überarbeitung der Wahlordnung sagen werde, sei schon hier auf zwei Termine hingewiesen.

Unsere Jahrestagung findet im nächsten Jahr wieder in Meißen statt, dann vom 07. – 09. November.

Und: Der Deutsche Pfarrertag im Jahr 2020 wird vom 20. – 23. September in Leipzig stattfinden. Vielleicht erinnern sich noch manche an den Pfarrertag in Dresden vor einigen Jahren. Für viele, die damals teilgenommen haben, ist es eine bleibende positive Erinnerung. Und ich glaube, so viele Teilnehmer wie damals in unserer Landeshauptstadt hat es seither nicht wieder gegeben.

Es wäre schön, wenn zu ggb. Zeit sich ein Team finden würde, das dieses Treffen organisiert. Aber: Vom Vorstand aus werden wir dort sicher noch einmal eine Initiative starten.

## **Wahlordnung**

Abschließend nun noch einmal wie bereits angekündigt ein paar Worte zur Wahlordnung für den Vorstand unseres Vereins. Wir haben ja sozusagen eine zweistufige Wahl. Zunächst wählen die Konvente Wahlmänner bzw. Wahlfrauen. Diese treffen sich dann in den Regionen, um aus ihrer Mitte die Regionalvertreter bzw. Regionalvertreterinnen zu wählen. Bei der Wahl im letzten Jahr stellten wir fest, dass dieses Vorgehen einerseits sehr aufwendig ist. Zunächst mussten die Kontakte zu den Konventen hergestellt werden. Dann haben es nicht alle Konvente geschafft, Wahlmänner zu bestimmen. Kompliziert.

Und andererseits hielt sich bei der Wahl zum Vorstand die Beteiligung vor allem in der Region Leipzig und in der Region Dresden doch sehr in Grenzen.

So überlegen wir, wie wir die Wahlordnung so gestalten können, dass einerseits der Aufwand minimiert und andererseits die Wahlbeteiligung erhöht werden kann.

Dabei schlagen wir eine Abkehr vom Prinzip der Wahlmänner und Wahlfrauen vor hin zu einer Wahl auf ephoraler Ebene. Dies würde bedeuten, dass auf einer Eporalkonferenz die anwesenden Pfarrerinnen und Pfarrer aus ihrer Mitte ein Vorstandsmitglied wählen.

Damit wären dann 18 stimmberechtigte Mitglieder im Vorstand, der dann wie bisher noch entsprechend ergänzt werden müsste. Dies würde eine Erhöhung der Anzahl der stimmberechtigten Mitglieder bedeuten.

Noch manche Detailfragen sind dabei zu erklären. Als Vorstand bitten wir aber um ein Votum auf der heutigen Mitgliederversammlung, da die Umstellung mit einigem Aufwand verbunden wäre, der sich nur lohnt, wenn dem grundsätzlich zustimmt.

Wir würden dann bis zur nächsten Mitgliederversammlung einen beschlussreifen Entwurf erarbeiten, der wiederum zur Abstimmung stehen würde.

## **Dank**

Zum Schluss bleibt es mir nur noch, Danke zu sagen, Danke für alle Unterstützung, Danke für die Zusammenarbeit im Vorstand und Danke an Gabriele Schmidt und

Robert Mahling, die diese abwechslungsreiche und interessante Tagung an diesem schöne Ort vorbereitet haben.

Möge unser HERR den Dienst von uns Pfarrerinnen und Pfarrern an den uns anbefohlenen Menschen segnen – in unseren Gemeinden, Ephorien, Verantwortungsbereichen, in unserer Gemeinschaft als Schwestern und Brüder im Amt.

Ich bedanke mich für Ihre und Eure Aufmerksamkeit!

Herrnhut, am 07. November 2015



M. Große, Pfr., Vorsitzender